



Rundbrief Juli III 2023

Leserbrief zum Artikel HAZ vom 26.06.2023 „Ein Land am Abgrund“

Von Dr. Raif Hussein, DPG-Ehrenpräsident

Die Wahrheit hat bekanntermaßen nicht selten zwei Seiten. Zu dieser Wahrheit gehört nun auch, dass die Radikalen und zum Teil faschistischen Elemente in der israelischen Politik und in der israelischen Gesellschaft nicht vom Himmel gefallen sind. Sie sind das Produkt der Fehlentwicklungen der vergangenen Jahrzehnte in Israel.

Israelische, palästinensische und ausländische Juden und Menschen anderer Religionen haben immer und immer wieder auf diese Missstände und rassistischen Auswüchse hingewiesen. Sie haben sogar inständig davor gewarnt. Gehört wurden sie leider nicht. Die deutsche politische Elite – und zwar jeglicher Couleur – hat vielmehr den Kopf in den Sand gesteckt und jede Warnung, jeden Hinweis ignoriert.

Die Enkel von **Jabotenski, Ephraim Cook und Kahana** haben terroristischen Zellen auf- und ausgebaut, sich in der israelischen Gesellschaft und Politik fest verankert und sie maßgebend beeinflusst. Einer von ihnen, **Jgal Amir**, hat den israelischen Ministerpräsidenten **Rabin** ermordet, **Baruch Goldstein**, ein Arzt, hat über vierzig Palästinenser in der abrahamitischen Moschee in Hebron beim Morgengebete erschossen. Unfassbar, aber wahr: Es ist ihr Nachwuchs, der heute Pogrome in palästinensischen Dörfern im besetzten Palästina befiehlt und durchführt.

Deutschland betrachtet sich als Freund Israels – und das ist auch richtig so. dennoch hätte man gerade als Freund vor diesen Entwicklungen und Entgleisungen warnen müssen. Nachdrücklich. Stattdessen aber hat die ehemalige Bundeskanzlerin Merkel dies sogar honoriert und ihre schützende Hand über Israel, die dortige Politik – insbesondere die im Besetzten Palästina – gehalten. Noch mehr: Sie hat Israel als deutsche Staatsraison deklariert und jede Kritik an der Politik der Besatzungsmacht Israel sofort als antisemitisch abgestempelt.

Diese kritiklose Freundschaft und die uneingeschränkte politische Rückendeckung aus Deutschland, der EU, der USA und anderer westlicher Regierungen haben die israelischen radikalen Kräfte gestärkt und indirekt unterstützt, sich bis zum heutigen Status zu entwickeln. Sie waren und sind vor jeglichen Sanktionen und Strafen geschützt. Sie hatten und haben nach wie vor Narrenfreiheit.

Deutschland, die EU und andere westliche Staaten haben sogar die Definition des Antisemitismus, die Ideologen des radikalen Flügels des Zionismus ausgearbeitet

haben, kritiklos übernommen. Somit haben sie dazu beigetragen, dass Israel, seine Politik seine politischen Aktionen vor jeder noch so kleinen Kritik geschützt sind. Tragischerweise ist diese genau im Sinne dieser extremen Gruppen. Sie haben anderen, der Sache dienlicheren Definitionen des Antisemitismus, wie die der Jerusalemer Erklärung, keinerlei Beachtung geschenkt.

Nun ist die Zeit mehr als reif, dass die deutsche politische Elite erkennt, dass wir es mit einem anderen Israel, mit einer anderen israelischen Politik und Gesellschaft zu tun haben. Dass eine neue Ideologie herrscht, dass wir es mit einem neuen Zionismus – auch genannt „*Netanyahunismus*“ - zu tun haben.

Es ist ein Israel, das offensichtlich rassistische Gesetze verabschiedet und ein Apartheidsystem im Besetzten Palästina und im Kernstadt Israel manifestiert. Die Palästinenser, israelische Staatsbürger, dürfen inzwischen in über 950 Kommunen und Stadtteilen in Israel, nicht mehr wohnen, sie haben in einigen öffentlichen Badeanstalten in jüdischen Kommunen keinen Zutritt – einfach nur weil sie keine Juden sind.

Sogar die Liebe wird eingeschränkt und reglementiert. Ehepartner von Palästinensern aus Israel, die aus den besetzten Gebieten stammen, bekommen per Gesetz keine Aufenthaltserlaubnis und keine Staatsbürgerschaft in Israel.

Noch mehr Beispiele? Bitte schön: israelische Minister der amtierenden Regierung rufen offenkundig zu Pogromen in palästinensischen Kommunen im Besetzten Palästina auf. Sie bauen bewaffnete Siedlermilizen aus, die mit Rückendeckung des Militärs Zerstörung und Mord in palästinensischen Dörfern durchführen.

Die dringendsten Fragen an die deutsche Bundesregierung sind:

Werden diese Minister auch Teil der deutschen israelischen Regierungskonsultationen bleiben? Und sind sie in Deutschland willkommen?

Werden israelische Politiker und die Verantwortlichen wegen ihrer Kriegsverbrechen gegen das palästinensische Volk auch in Deutschland verfolgt? Wie ist der Fall mit anderen Kriegsverbrechen aus anderen Ländern?

Werden israelische Politiker und Militärs zur Verantwortung gezogen, weil sie die Zerstörung und Bombardierung von Schulen, Wasserleitungen und anderen lebenswichtigen Objekten, die mit deutschen Steuergeldern bezahlt wurden, angeordnet haben?

Bleibt Israel ungeachtet des dramatischen Rechtsrucks und des Apartheidsystems, wie es Amnesty International und andere internationale Menschenrechtsgruppen bescheinigt haben, dennoch Teil der deutschen Staatsräson?

Werden israelische Terrororganisationen, wie Yizhar, die Hügel-Jungen und andere, auf die Terrorliste der EU gesetzt?

Oder wird sich Deutschland, wie schon einige Male in der Geschichte, wieder einmal auf der falschen Seite wiederfinden.

Bomben auf Dschenin

Israels Armee greift aus der Luft und am Boden Flüchtlingslager in Westbank an. Rettungskräfte an Einsatz gehindert

Am frühen Montagmorgen haben die israelischen Streitkräfte (IDF) mit

Luftangriffen auf das Flüchtlingslager Dschenin in der Westbank begonnen. Zugleich drangen etwa 1.000 Angehörige von Armeespezialeinheiten einschließlich Polizei und Geheimdienst mit 150 gepanzerten Fahrzeugen ins Lager ein. Häuser wurden besetzt, Menschen getötet und verhaftet. Die militärische Intensität mit der Kombination aus Luft- und Bodentruppen hatte ein bei solchen Angriffen gegen Flüchtlingslager auf der Westbank bislang nicht gekanntes Ausmaß.

Die Armee hat ein Hauptquartier außerhalb von Dschenin errichtet, von wo aus sie den Einsatz leitet. Taktische Entscheidungen werden mittels Live-Informationen durch eine Vielzahl von Drohnen getroffen, die die IDF aufgrund ihrer Lufthoheit über Dschenin kreisen lassen, kann. Diese Drohnen stellen zudem einen direkten Kontakt zwischen Hauptquartier und Bodentruppen her. Benachbarte Regionen sind zu militärischem Gebiet erklärt worden und nicht mehr zugänglich. Die IDF haben am frühen Morgen angekündigt, dass der Angriff auf Dschenin nicht mehr als ein paar Stunden dauern werde. Doch im Tagesverlauf heißt es, man könne erst abziehen, wenn sämtliche Ziele erreicht seien. Die Straßen zum Lager und zur Stadt Dschenin wurden vollständig abgeriegelt. Viele wurden so zerstört, dass sie nicht mehr befahrbar sind.

Das palästinensische Gesundheitsministerium meldete bis Montag nachmittags acht Tote und 50 Verletzte. Das Ibn-Sina-Krankenhaus in Dschenin berichtete von einem hohen Anteil schwerer Kopfverletzungen bei den Menschen, die ins Krankenhaus eingeliefert werden konnten. Es ist daher zu erwarten, dass die Zahl der Toten noch steigen wird. Um die Mittagszeit wurden mehrere Personen in einem Krankenwagen verletzt, als dieser auf dem Weg zum Krankenhaus von den IDF beschossen wurde. Vertreter der NGO Ärzte ohne Grenzen kritisierten, dass das Lager und Teile der Stadt Dschenin so dicht abgeriegelt seien, dass Rettungskräfte nicht an die Orte gelangen können, wo sie gebraucht werden.

Die israelische Tageszeitung „**Haaretz**“ kommentierte, dass in der Regierung von Premierminister **Benjamin Netanjahu** Kriegsverbrecher agieren, gemeint sind der Minister für Finanzen **Itamar Ben-Gvir** und der für Nationale Sicherheit **Bezalel Smotrich**. Es entsteht der Eindruck, dass mittlerweile **Ben-Gvir** entscheidet, welche Angriffe die Armee in der Westbank durchführt. Allerdings berichtete das israelische Fernsehen, **Netanjahu** habe mit Verteidigungsminister **Joaw Galant** bereits vor zehn Tagen diesen Angriff beschlossen.

Die in Dschenin aktiven Widerstandsorganisationen haben nach Informationen des Senders *Al Jazeera* erklärt, nicht vor der militärischen Übermacht zu kapitulieren. Bewaffnete Auseinandersetzungen waren am Montag nachmittags unvermindert im Gang, wie sämtliche Quellen übereinstimmend berichten. Widerstandsgruppen melden, sie hätten drei bewaffnete Drohnen abgeschossen. Außerdem soll mindestens ein israelischer Soldat im Einsatz verletzt worden sein.

Die israelische Armee gibt an, mit den Angriffen in möglichst kurzer Zeit die »terroristische Infrastruktur« zerstören zu wollen. Abgeordnete von *Netanjahus* Likud-Partei fordern dagegen, der Angriff solle auf die gesamte Westbank ausgedehnt und so lange fortgeführt werden, bis kein Symbol für palästinensische nationale Forderungen mehr existiere.

Zwei Stunden mit der israelischen Armee in Dschenin während ihrer größten Militäroperation im Westjordanland seit 20 Jahren

In einer zweitägigen Operation glaubt das Militär, die letzte große Hochburg der Aufständischen im Westjordanland geschwächt zu haben, auch auf die Gefahr hin, die Wut der Palästinenser zu schüren.

Louis Imbert in Dschenin «LE MONDE» 5-07-2023



Junge Palästinenser bringen sich während einer israelischen Militäroperation in der Stadt Dschenin im besetzten Westjordanland am 3. Juli 2023 in Sicherheit. JAAFAR ASHTIYEH / AFP

Am Dienstag, den 4. Juli, treffen sich israelische Kommandeure der Division "Judäa Samaria" (das besetzte Westjordanland) am Kontrollpunkt Salem, dem israelischen Eingangstor zur großen palästinensischen Stadt Dschenin. Dort führen ihre Männer seit Montag die größte Armeeeoperation im Westjordanland seit 20 Jahren durch. In wenigen Stunden wird Israel ihren Rückzug melden. Die Bilanz: zwölf getötete Palästinenser und fünfzehn Schwerverletzte. Am Dienstagabend wurde auch ein israelischer Soldat in Dschenin während des Rückzugs getötet.

Als die Kommandeure am Dienstag den gelben Salem-Zaun überqueren, sind sie stolz auf ihre neue Errungenschaft, einen kleinen, gepanzerten, lebhaften und klimatisierten Tigris-Truppentransporter, der gerade aus den Fabriken des Kibbuz Sasa in Galiläa gekommen ist, der in den 2000er Jahren ein Vermögen damit gemacht hat, die US-Armee mit Panzerungen für ihre Kriege im Irak und in Afghanistan zu beliefern.

Sie bringen israelische Journalisten und, was selten vorkommt, drei Ausländer - zwei Briten und einen Franzosen - in zwei kleinen Konvois nach Dschenin. Die israelische Armee lädt die Presse nie ein, ihre Soldaten bei Einsätzen zu begleiten. Im Frühjahr 2022 tötete einer seiner Scharfschützen die Al-Jazeera-Journalistin in Dschenin, **Shireen Abu Akleh**. Er wurde nicht strafrechtlich verfolgt.

Die Armee will heute beweisen, dass das Flüchtlingslager in Dschenin keine Festung mehr ist, sondern ein Zufluchtsort für Aufständische aus dem gesamten Westjordanland und das Herz eines Aufstandes, der angesichts der seit zwei Jahren andauernden Repression langsam erschöpft ist.

Tausend Mann wurden entsandt

Die Straße zwischen Salem und Dschenin ist von Dörfern gesäumt. Die gesamte Region hatte sich ab Montag in ihren Häusern eingeschlossen. Einige Geschäfte haben inzwischen wieder geöffnet, Autos fahren im Slalom durch Reifenfeuer und über die Straße verstreute Schotterhaufen. Am Ortseingang von Silat Al-Harithiya haben kleine Jungs die Tigris mit Steinen beworfen. Die Soldaten sind ausgestiegen und haben sie mit Blendgranaten vertrieben.

Weiter hinten explodiert eine selbstgebastelte Bombe unter der Stoßstange eines leichten israelischen Panzerfahrzeugs und beschädigt dessen Vorderreifen. Ein weiterer Halt bevor das Fahrzeug auf seinen Felgen weiterfährt. Oberstleutnant Richard Hecht, der seit einem Jahr in völliger Ergebung die schwierige Aufgabe übernommen hat, das Wort der Armee auf Englisch ins Ausland zu tragen, scheitert daran, seinen Helm zuzuknöpfen, und verzweifelt: "Ich habe einen zu großen verdammten Kopf."

Als die Panzer durch die Haifa-Straße in Dschenin eindringen, stoßen sie auf Dutzende palästinensische Jugendliche: Straßensperren, Steine, Müll und Öl, einige Schüsse. Der israelische Überfall bedroht sowohl die Bewohner des Lagers, wo die Kämpfe schnell erloschen sind, als auch diejenigen, die auf den Fahrspuren der Panzer im Herzen der Großstadt und in den Gassen leben, durch die sie im Slalom fahren. Ein verängstigter palästinensischer Erwachsener kauert hinter einem Blechzaun, in der Hoffnung, sich dort unsichtbar zu machen.

Unter dem improvisierten Hauptquartier der Kommandos, zwei Blöcke vom öffentlichen Krankenhaus entfernt, sind zwölf Panzer am Haupteingang des Lagers stationiert. Als der uns begleitende hochrangige Offizier - die Armee schreibt Anonymität vor- aus seinem Fahrzeug steigt, fallen Schüsse, die ihn zwingen, kurz hinter einem Panzer Deckung zu suchen. Israel startete seinen ersten Drohnenangriff auf das Lager am Montag gegen 1 Uhr morgens. Dann entsandte es eine große Streitmacht aus der Nordbrigade, tausend Aktive auf vierachsigen Geländefahrzeugen. Die 200 bis 300 Aufständischen im Lager verschwanden nach vierstündigen Kämpfen und überraschten so das Militär, das mit einem echten Widerstand gerechnet hatte.

"Die wichtigeren 15 bis 20 haben das Lager wahrscheinlich verlassen. Die anderen haben ihre Waffen zurückgelassen", schätzte Konteradmiral Daniel Hagara, der ranghöchste Sprecher der Armee vor Ort. Nur junge Militante kämpften und wurden getötet: sie waren Bewohner eines Lagers, das seit 2022 wöchentlich von der Armee überfallen wird. Israelische Drohnen warfen dieses Mal mehr als zehn Bomben mit einem jeweiligen Gewicht von 15 bis 20 Kilogramm ab.

Endloser Zyklus von Operationen in Dschenin

Am Dienstag beendeten die Soldaten die Durchsuchung des einen halben Quadratkilometer großen Viertels. In seinem Zentrum zeigte uns die Armee, begleitet von Mitgliedern der Kommandotruppe, ein unterirdisches Waffenlager in einem zerstörten Haus und die Überreste des Videoüberwachungssystems dieser unauffälligen Kommandozentrale. Die Soldaten behaupten, sie hätten Hunderte von improvisierten Sprengstoffen, Gewehren und Geld beschlagnahmt. Sie behaupten, sie hätten "Labore" zerstört, in einer Stadt, in der der Widerstand nach Angaben der Armee mit Angriffsdrohnen und rudimentären Raketen experimentiert hatte.

Die Armee geht davon aus, dass sie die Fähigkeiten der Aufständischen nachhaltig geschwächt hat. Sie wirft ihnen vor, im Jahr 2023 fünfzig Angriffe auf Israelis in den Siedlungen und in Israel verübt zu haben. Sie hofft, dass Angreifer aus anderen Städten nach ihren Anschlägen nicht mehr in Dschenin verstecken. Sie verhafteten über 200 Personen.

Diese Machtdemonstration ist auch eine Feststellung des Scheiterns. Ziel der Operation ist es, die Verteidigung des Lagers zu brechen und der Armee zu ermöglichen, es in Zukunft nach Belieben zu betreten. Die Armee verzichtet damit auf die Behauptung, sie werde mittelfristig die schwache Souveränität der Palästinensischen Autonomiebehörde und ihrer Sicherheitskräfte über Dschenin respektieren. Der Staat Israel verleugnet seine vagen Zusagen an Washington, das seit Anfang 2022 hunderte palästinensische Stoßtruppen ausgebildet hat, in der Hoffnung, dass sie hier eingesetzt werden.

Die israelische Armee befindet sich in einem endlosen Zyklus von Operationen in Dschenin, die von Kommandeuren durchgeführt werden, die zum Teil inzwischen Generalstabschefs und Verteidigungsminister geworden sind. Die Offiziere vergleichen die aktuelle Operation mit der von 2002, bei der in einer Woche 53 Palästinenser und 23 Israelis getötet wurden - ein Preis, der damals als unverhältnismäßig hoch angesehen wurde. Die Armee war damals fälschlicherweise davon ausgegangen, dass die Zerstörung des Lagers den Widerstand brechen würde. Eine falsche Vorhersage. Heute rühmt sie sich, eine gezielte Operation durchgeführt zu haben.

Notwendigkeit einer politischen Lösung

Seine Bulldozer verwüsteten ganze Straßenzüge. Das Militär behauptete, es habe damit versucht, selbstgebaute Bomben zu entschärfen, die manchmal von den Gebäuden aus über meterlange Drähte aktiviert wurden. Die Armee verhängte keine Ausgangssperre, aber die Stadt schottete sich angesichts des Angriffs von selbst ab. Sie bestreitet auch, dass sie die Bewohner des Lagers vertrieben hat, obwohl doch mehrere Tausend Palästinenser das Lager während der Kämpfe verlassen hatten. Die Armee schloss am Montagmorgen die Zugänge von Israel nach Dschenin, ließ aber in Gegenrichtung etwa 4000 Einwohner, die eine Arbeitserlaubnis für Israel haben, passieren.

Diese Unterscheidung zwischen Zivilisten und Kämpfern ist zum Teil rhetorisch: Seit zwei Jahren zählen die rund 14.000 Bewohner des Lagers ihre Toten und verlieren jede Hoffnung. Der Überfall signalisiert ihnen, dass die Armee jederzeit in der Lage ist, nach eigenem Gutdünken in das Lager und die gesamte Stadt zurückzukehren.

Konteradmiral Hagari gibt zu, dass "eine Armee den Terrorismus nicht besiegen kann" - eine in Israel seltene Aussage, die die Notwendigkeit einer politischen Lösung des Konflikts impliziert, während gleichzeitig die Regierung für die schlichte Annexion der Gebiete eintritt. Der Offizier versichert, dass ein Rückgang des bewaffneten Kampfes den Bewohnern von Dschenin Arbeitsplätze in Israel einbringen würde.

Die Armee hofft, dass die Operation die Aufständischen in den Flüchtlingslagern von Nablus und Tulkarem dazu bringen wird, sich fortan zurückzuhalten. Sie beabsichtigt, ihre "regelmäßigen" Razzien im Zuge der seit Frühjahr 2022 andauernden massiven Repression fortzusetzen: In Nablus verhaftet sie jede

Woche immer noch sieben bis zehn Personen. Die Militärhierarchie ist zufrieden, dass ihre Razzia weder im Westjordanland noch anderswo zu größeren Protestkundgebungen geführt hat. Bei einem Anschlag in Tel Aviv wurden acht Personen verletzt und aus Gaza wurden einige Raketen abgefeuert.

Übersetzung DeepL / korrigierte Fassung.

Quelle: [https://www.lemonde.fr/international/article/2023/07/05/deux-heures-dans-jenine-avec-l-armee-israelienne_6180611_3210.html#xtor=AL-32280270-\[default\]-\[android\]](https://www.lemonde.fr/international/article/2023/07/05/deux-heures-dans-jenine-avec-l-armee-israelienne_6180611_3210.html#xtor=AL-32280270-[default]-[android])

Und von wem wird erwartet, die Palästinenser zu schützen?

In einer zweitägigen Operation glaubt das Militär, die letzte große Hochburg der Aufständischen im

Gideon Levy, 25. Juni 2023

Es gibt nicht viele Bevölkerungen in der Welt, die so hilflos sind wie die Palästinenser, die in ihrem eigenen Land leben. Niemand schützt ihr Leben und ihr Eigentum, schon gar nicht ihre Würde – und niemand hat die Absicht, dieses zu tun. Sie sind ihrem Schicksal als Personen total überlassen, ebenso wie ihr Eigentum. Ihre Häuser und Autos können angezündet werden, ebenso ihre Felder. Es ist in Ordnung, sie erbarmungslos zu erschießen, alte Leute und Babys umzubringen – und keine Kräfte zu ihrer Verteidigung an ihrer Seite: Keine Polizei, kein Militär – NIEMAND.

Wenn eine verzweifelte Verteidigungsmacht organisiert wird, wird diese sofort von Israel kriminalisiert. Ihre Kampfbereiten werden von Israel als „Terroristen“ angeschwärzt, ihre Aktionen als „Terrorangriffe“ und ihr Schicksal wird besiegelt mit Tod oder Gefängnis als einzige Optionen.

Mitten in dem ärgsten Chaos, das von der Besatzung geschaffen wurde, ist der Bann auf Palästinenser, die sich selbst verteidigen, eine der verrücktesten Regeln; es ist eine akzeptierte Norm, über die nicht einmal geredet wird. Warum ist den Palästinensern nicht erlaubt, sich zu verteidigen? Wer genau sollte das für sie tun? Wenn man von ‚Sicherheit‘ spricht, warum gilt das nur für die Sicherheit Israels? Die Palästinenser haben mehr Opfer durch Angriffe, Blut-vergießen, Pogrome und Gewalt – und keine Mittel zur Verteidigung zu ihrer Verfügung.

Innerhalb von drei Tagen der vergangenen Woche wurden 35 Pogrome durch Siedler durch-geführt. Seit dem Anfang dieses Jahres wurden 160 Palästinenser von Soldaten getötet, die überwiegende Mehrheit davon unnötig und die meisten als Kriminaldelikte. Vom Baby **Mohammed Tamimi** bis zum älteren Herrn Omar As’ad wurden Palästinenser ohne Grund getötet.

Da war niemand, der die Soldaten am wahllosen Schießen gehindert hätte, niemand, der sich mit den Scharfschützen angelegt hätte. Keine israelische Behörde hat nur daran gedacht, hunderte tobende Siedler zurückzuhalten. Durch seine Aktionen und Unterlassungen war der IDF (Israel Defence Force) voller Komplizen bei dem Pogrom – ebenso wie die Polizei. Die Palästinenser waren ihrem Schicksal überlassen.

Im Stich gelassen mussten die palästinensischen Bewohner hilflos zuschauen, wie die verhassten Siedler ihre Wohnungen, Felder und Autos anzündeten – und haben

nicht einmal gewagt zu atmen. Versucht, euch hunderte ekelhafte Gangster vor eurer Haustüre vorzustellen, die alles verbrennen und zerstören, und euch selbst in der Hoffnung, dass sie nicht in euer Haus kommen und eure Kinder verletzen ... und nichts dagegen tun zu können, bis sie zuletzt abziehen.

Da ist niemand, den man rufen oder an den man sich um Hilfe wenden kann. Da ist keine Polizei, keine Behörde, und niemand, der Hilferufe hört. Jeder Schritt, der zur Selbst-verteidigung unternommen wird, würde als Terrorakt betrachtet werden. Versucht, euch so etwas vorzustellen!

Als die mutigen Kämpfer im Flüchtlingslager Jenin – die viel mutiger sind als die gut geschützten IDF-Soldaten und viel gerechter – versuchen, die Militärinvasionen auf das Lager mit ihren weniger wirksamen Waffen aufzuhalten, werden sie natürlich als Terroristen bezeichnet – und nur ein Schicksal wird sie erwarten.

Die Invasoren sind legitim, und derjenige, der sein Leben und sein Eigentum verteidigt, ist ein Terrorist. Die moralischen Kriterien und Regeln sind in ihrer Absurdität unverständlich. Jede Tötung durch einen Soldaten wird als gerecht betrachtet, darunter auch die von *Sadil*, einem 15jährigen Flüchtlingsmädchen, das in der vergangenen Woche auf dem Dach ihres Wohnhauses getötet wurde. Jedes Schießen zur Selbstverteidigung auf einen eindringenden Soldaten wird als brutaler Akt von Terrorismus betrachtet.

In einer anderen Realität könnte man wenigstens träumen von einer israelisch-jüdischen Streitkraft, die sich mobilisiert, um verteidigungslose Palästinenser zu verteidigen. Man könnte träumen von einer israelischen Linken, die zur Verteidigung ihres Opfers mobil macht, wie das, was einige bemerkenswerte Personen, darunter einige ganz besondere Juden, getan haben, um mitzuhelfen bei der Verteidigung schwarzer Südafrikaner unter der Apartheid, indem sie mit ihnen kämpften und verwundet wurden und neben ihnen jahrelang eingesperrt waren.

Schüler zu ihrem Schutz in die Schulen zu begleiten ist edel, aber es ist nicht genug. Es ist einfach zu reden, aber schwierig, in die Aktion zu treten. Diese Idee ist nie zum Ziel geführt, während all der Jahre der Okkupation, außer dem einen oder anderen Versuch, der sofort wieder von Israel abgeblockt wurde. Es ist schwierig, dieses der Linken anzulasten, aber es ist unmöglich, nicht ein wenig Bitterkeit zu empfinden über ihre Untätigkeit.

Auch diese Woche werden weitere Palästinenser ohne Grund getötet werden, und ihr Eigentum wird zerstört werden. Kinder werden Betten nassen, wenn sie Angst haben bei jedem Geräusch im Hof, weil sie wissen, dass ihre Eltern nichts tun können, um sie zu schützen. Wieder werden die Palästinenser hilflos im Regen stehen.

Der Eindringling ist legitimiert, und der, welcher sein Leben und sein Eigentum verteidigt, ist ein Terrorist. Die moralischen Kriterien sind unverständlich in ihrer Absurdität.

https://www.haaretz.com/opinion/2023-06-25/ty-article-opinion/.premium/and-who-is-supposed-to-protect-the-palestinians/00000188-f01f-df52-a79d-fc3fab2b0000?utm_source=App_Share&utm_medium=IOS_Native

(Übersetzung: Gerhilde Merz)